

## **Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck**

### **„Zukunft auf katholisch“ Hirtenwort zum 1. Januar 2012**

Zu verlesen in allen Sonntagsmessen am 14./15. Januar 2012

Liebe Schwestern und Brüder!

Zum Jahresbeginn blicken viele Menschen in die Zukunft. Da werden Prognosen in Auftrag gegeben, Pläne geschmiedet, Ziele formuliert und gute Vorsätze gefasst. In unserer Kirche ist der Blick in die Zukunft mit Sorge und Skepsis verbunden. Das erfahre ich bei vielen Begegnungen in unserem Bistum. Der Umbruch, in dem wir derzeit als Kirche stehen, macht vielen zu schaffen und löst Ängste aus.

Auf diesem Hintergrund habe ich Sie alle im zurückliegenden Jahr am Dreifaltigkeitssonntag zu einem umfassenden Dialog unter dem Leitwort „Zukunft auf katholisch“ aufgerufen. Viele Veranstaltungen haben bereits stattgefunden. Insbesondere denke ich an die Dialoginitiative des Diözesanrates der katholischen Frauen und Männer, die ein breites Echo ausgelöst hat. Die Diskussionsrunden in den Städten und Kreisen waren sehr gut besucht und haben zu einer umfangreichen Themensammlung geführt, die in unseren weiteren Dialogprozess einfließen wird. Ich danke allen, die sich bisher schon engagiert haben und damit zeigen, dass ihnen die Zukunft unseres Bistums am Herzen liegt.

Ich freue mich auf viele weitere Aktionen und Veranstaltungen im neuen Jahr und auch 2013. Eine Vorbereitungsgruppe, die ich für den Dialog „Zukunft auf katholisch“ ins Leben gerufen habe, hat in Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Gruppen und Institutionen ein umfangreiches Programm in die Wege geleitet.

Den Auftakt macht ein erstes „Bistumsforum“ am Samstag, dem 28. Januar, in Essen. Über 300 Frauen und Männer – darunter weit mehr Ehrenamtliche als Hauptberufliche – kommen dazu aus allen Bereichen und Regionen unseres Bistums zusammen. Viele weitere Veranstaltungen werden folgen, bei denen wir über die Zukunft unseres Bistums und der Kirche in Deutschland konstruktiv miteinander reden werden. Manche haben von den guten Erfahrungen gehört, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung des bundesweiten Gesprächsprozesses der Deutschen Bischofskonferenz gemacht haben. Ich wünsche mir, dass wir daran auch im Bistum Essen anknüpfen können.

Liebe Schwestern und Brüder,

mir ist der Dialogprozess „Zukunft auf katholisch“ vor allem vor dem Hintergrund der einschneidenden Veränderungen in unserer Kirche wichtig. Die Strukturreformen der letzten Jahre sind eine Folge vieler gesellschaftlicher Entwicklungen. Sie führen dazu, dass wir keine Volkskirche mehr sind, sondern eine Kirche im Volk mit volkshirchlichen Elementen. Wir werden eine kleinere Kirche – völlig anders, als wir es aus unserer Geschichte gewohnt sind. Die meisten von uns ahnen das längst. Sie spüren, dass es nicht mehr weitergehen kann wie bisher. Aber es schmerzt, enttäuscht und ärgert, wenn Veränderungen konkret werden und die eigene Gemeinde betreffen.

Sie dürfen mir glauben, dass auch ich traurig und sehr nachdenklich darüber bin, dass immer mehr Menschen das Interesse an uns verlieren, sich abwenden und wir mit unseren bisherigen Wegen, mit unseren Themen und Positionen oft nicht verstanden oder gar abgelehnt werden. Aber das ist unsere gemeinsame Situation: Die Sozialgestalt von Kirche hat sich verändert und wird sich noch weiter verändern. Das müssen wir akzeptieren und gleichzeitig nach Wegen suchen, um unseren Glauben im Heute zu leben und unsere

Kirche neu zu gestalten. Ich möchte, dass wir uns durch „Zukunft auf katholisch“ darüber verständigen, wie wir auch **unter völlig veränderten Bedingungen eine lebendige Kirche** bleiben und sogar noch lebendiger als zur Zeit werden können.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir brauchen unseren Glauben und unsere Kirche nicht neu zu erfinden. Schließlich stehen wir auf einem Fundament, das von der Verheißung Gottes getragen ist. In unserem Glaubensbekenntnis sprechen wir von der „**einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche**“ und drücken damit aus, was für den Bestand unserer Kirche wesentlich ist. Daran möchte ich erinnern, wenn wir durch den Prozess „Zukunft auf katholisch“ an der Kirche in unserem Ruhrbistum weiterbauen wollen.

Wir sind „**eine Kirche**“: Ich wünsche mir, dass wir uns am Ende des Dialogprozesses auf gemeinsame Schwerpunkte für die nächsten Jahren einigen. Vier Themenfelder sind mir dabei wichtig: Wie können wir gemeinsam ein Miteinander und eine Gemeinschaft entwickeln, die uns stärkt, die uns trägt und die uns Kraft gibt, gemeinschaftlich und einzeln unsere kirchliche Sendung zu leben? Wie können wir glaubwürdig als Katholiken im Ruhrbistum den Nächsten dienen? Wie gelingt es uns, den Glauben an Jesus Christus so zu verkündigen, dass er für die Menschen attraktiv und ansprechend ist? Wie feiern wir Gottesdienste, damit Menschen darin auch tatsächlich Gott näher kommen und sich von ihm berühren lassen können? Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam in diesen vier Feldern zwei oder drei konkrete Ziele setzen können, die wir in den danach folgenden fünf Jahren gemeinsam verfolgen werden.

Wir sind eine „**Gemeinschaft der Heiligen**“: Ich wünsche mir, dass in der Art und Weise unserer Auseinandersetzung deutlich wird, aus welchem Glauben und welcher inneren Haltung heraus wir leben. Wir sind Schwestern und Brüder – deshalb können wir uns gegenseitig Vertrauen und Achtung entgegenbringen. Natürlich gehört Leidenschaft in der Auseinandersetzung dazu – aber niemals dürfen wir uns gegenseitig unseren Glauben und unsere gute Absicht absprechen. Das ist mir ein großes Anliegen.

Wir sind „**katholisch**“: Wir sind als Bistum Essen Teil einer weltweiten Gemeinschaft. Es ist die Stärke unserer Kirche, dass sie die Grenzen von Sprache, Nation oder Kultur überschreitet. Das macht die Auseinandersetzung in manchen Fragen aber auch schwierig, weil bei aller notwendigen und bereichernden Vielfalt stets auch die Bewahrung der Einheit im Blick bleiben muss. Wir können nicht in allen Fragen losgelöst von der Gesamtkirche diskutieren. Trotzdem will ich, dass alle ernsthaft vorgetragenen Themen zur Sprache kommen. Eine ehrliche Auseinandersetzung setzt diese Offenheit voraus. Aber zugleich müssen wir unterscheiden, welche Fragen wir für uns in unserem Bistum klären können und welche Themen wir zwar diskutieren können, aber nicht zu entscheiden haben. Dem Veranstaltungskalender zum Dialogprozess können Sie entnehmen, dass ich gerne dazu bereit bin, auch über die sogenannten „kirchenkritischen“ Themen zu streiten.

Wir sind „**apostolisch**“: Es gibt keine Kirche ohne Menschen, die ihren Glauben bezeugen – so, wie es auch die Apostel getan haben. Durch die Geschichte hindurch haben Menschen von dem erzählt, was sie innerlich von Gott her berührt und erfüllt hat. Vielleicht fehlt uns das heute: Die Bereitschaft, einander vom Glauben zu erzählen und dadurch auch im Glauben zu wachsen. Wenn wir „Zukunft auf katholisch“ gestalten wollen, müssen wir uns als Ehrenamtliche und Hauptberufliche daran erinnern und dabei helfen, unsere Identität und Motivation als Glaubende zu bewahren und zu entwickeln. Wir sind als Kirche kein Verein und keine politische Organisation, sondern eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft. Der Dialog ist für uns alle eine große Chance, dies wieder neu zu entdecken.

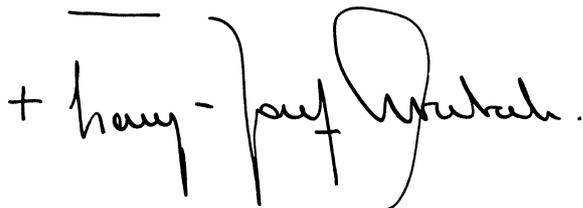
Liebe Schwestern und Brüder,

es wird kein leichter Weg sein, den wir als Kirche in den nächsten Jahren gemeinsam gehen. Wir Menschen mögen Veränderungen nicht, wenn wir sie uns nicht selbst aussuchen können. Sie machen Angst, weil wir nicht wissen, was sie bringen. Wir halten uns oft an der Vergangenheit fest, weil wir die Zukunft nicht kennen. Und trotzdem halten wir die Zukunft nicht auf, die anders sein wird. Gerade deshalb sind viele Emotionen im Spiel, wenn wir in der Kirche über die Zukunft reden. Wir wissen ja nicht, was kommt – und das kann ängstigen.

Der Glaube an Gott, der zu Weihnachten Mensch geworden und damit in Jesus Christus stets an unserer Seite ist, gibt uns aber Zuversicht: Es gibt eine Zukunft für die Kirche und für uns – auch wenn wir sie heute nicht kennen. Das lässt uns gelassen an der „Zukunft auf katholisch“ miteinander arbeiten.

Ich freue mich auf viele Begegnungen und Diskussionen im kommenden Jahr und bitte Sie von Herzen, unseren Dialog „Zukunft auf katholisch“ mitzutragen. Diskutieren Sie mit, wo immer es Ihnen möglich ist. Helfen Sie mit, damit wir uns im Bistum Essen der Wirklichkeit unserer Zeit stellen und uns neu orientieren. Beten Sie auch mit mir darum, dass Gott unseren Bemühungen seinen Segen schenkt. Ihnen allen und den Menschen, mit denen Sie verbunden sind, wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr 2012.

Ihr

A handwritten signature in black ink, starting with a cross symbol (+) followed by the name 'Franz-Josef Overbeck' in a cursive script.

+ Dr. Franz-Josef Overbeck  
Bischof von Essen